





H. Sax. J. 56 J. 56
H. V. 3. J. 56. 2581⁶

Die
zehnte neue Fortsetzung
der Nachrichten
von dem

Waysen = Hause in Lauban,

worinnen die Wohlthaten,
welche ihm die göttliche Vorsehung, aus den
mildreichen Händen
einheimischer und auswärtiger
Wohlthäter,
in dem abgewichenen 1781 Jahre
zufließen lassen,
danckbar erzählt werden.

Nebst einer Vorrede
Von der Gutthätigkeit in schlechten Zeiten,
oder, daß schlechte Zeiten die christliche Gut-
thätigkeit nicht hindern, sondern
fördern sollen;

herausgegeben
von
M. Immanuel Friedrich Gregorius,
Archidiaconus und Fröhprediger bey der Kirche
zum Creuze Christi.

Lauban,
Gedruckt mit Scharsschen Schriften.

Jes. LVIII. 7-11.

Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nackend siehest, so kleide ihn, und entzueh dich nicht von deinem Fleisch.

Als denn wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröthe, und deine Besserung wird schnell wachsen; und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu sich nehmen.

Denn wirst du ruffen, so wird dir der Herr antworten; wenn du wirst schreyen, wird er sagen: Siehe! hier bin ich. So du niemand bey dir beschweren wirst, noch mit Fingern zeigen, noch übel reden;

Und wirst den Hungrigen finden lassen dein Herz, und die elende Seele sättigen; so wird dein Licht in Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird seyn wie der Mittag.

Und der Herr wird dich immerdar führen, und deine Seele sättigen in der Hütte, und deine Gebeine stärken. Und wirst seyn wie ein gewässerter Garten, und wie eine Wasserquelle, welcher es nimmer an Wasser fehlet. u. s. w.



Die



Die göttliche Vorsehung hat unsrer Pilgrimschaft abermals ein Jahr zugeleget, und verleihet auch mir die Gnade, daß ich, auf hochgeneigte Veranlassung, die zehnte Vorrede zu diesen Waisenhausnachrichten ausfertigen kan. Zwar gefällt es dem Rathe ihrer Weisheit, schlechte und nahrlose Zeiten über uns zu verhängen. Auswärtige, harte, anhaltende Kriege hemmen den gewünschten Lauf der in unsern und in den benachbarten Gegenden sonst blühenden Handlung. Das Gewerbe liegt grossentheils darnieder. In den Werkstädten und Fabriken herrschet fast allenthalben eine sehr traurige Stille. Ueberall höret man bittere Klagen und Beschwerden; und es ist auch kein Wunder, wenn man den betrübten Einfluß davon in allen Ständen wahrnimmt. Welche Besorgnisse müssen nicht natürlicher Weise für Personen und Anstalten, welche entweder ganz, oder doch grossentheils, von der Liebe, Gefälligkeit, Großmuth und Milde anderer abhängen, daher entstehen? Allein, wir wollen von der Güte des ewigtreuen Gottes hoffen, daß er, wie er schon oft gethan hat, auch dießmahl alle Bekümmernisse wenden, und zur Ehre seines grossen Nah-

A 2



Nahmens, beydes den Ausländern das goldne Kleinos des Friedens, als auch mit demselben uns, den gesegneten Flor der Handlung, der Fabriken, und der Nahrung, zu eines ieden, mithin auch dieser Anstalten, Besten, bald glücklich wieder herzustellen werde. Inzwischen veranlasset mich eben dieser Umstand der gegenwärtigen Zeit, den dießmahl auszufertigenden Nachrichten, etwas von der Gutmüthigkeit in schlechten Zeiten vorzusetzen, und zu zeigen, daß schlechte Zeiten die christliche Gutmüthigkeit nicht hindern, sondern vielmehr fördern sollen.

Die Zeit ist eine Folge und Verbindung der Dinge in der Welt, wo etwas zweckmäßig ausgeführt werden kan. Sie faßt eine Reihe von Dingen und Begebenheiten in sich, wovon das eine anhebet, das andre aber aufhöret, oder, wo auch eines mit dem andern fortdauert und bestehet. In Absicht auf das Glück und Unglück, Wohl und Wehe der Stände, ist sie entweder eine gute, oder schlechte Zeit. — Es ist gute Zeit, wenn das Glück ieden Standes in guter Verfassung stehet, wenn man sich in dem Zustande befindet, wo man seinen Wunsch, Glück und Verlangen immer besser gründen, immer höher treiben kan. Schlechte Zeit dagegen ist's, wenn das Glück entweder aller Stände überhaupt, oder eines und des andern Standes insbesondre, wankend wird und in Abnahme geräth. — Weder die gute noch die schlechte Zeit kömmt von ohngefähr. Beyde kommen von der göttlichen Vorsehung, welche einer ieden ihrer weisen und heiligen, immer guten Verfügungen,
 ihr

ihre Gewicht, ihren Werth, ihren Zweck und Absicht beyleget. *) Ein Umstand, worauf wir Menschen, als Unterthanen Gottes, sorgfältig merken müssen. Daher hat auch sowohl die gute, als die schlechte Zeit ihren eignen Werth.

Ich widerspreche hier dem abergläubischen Wahne der alten sonst klugen Heyden, daß die Zeit an sich entweder gut oder böse, glücklich oder unglücklich sey; und nenne es Thorheit, wenn sie sich an den Tagen, die sie für unglückliche hielten, sorgfältig hüteten, irgend ein wichtiges Geschäft zu unternehmen. **) Ich wünsche aber auch zugleich, daß eben dieses heidnische, alljährig durch die Kalender in der Christenheit verbreitete, Vorurtheil, als gäbe es an sich glückliche und unglückliche Tage, zur Ehre der Religion und unserer erleuchteter Zeiten, endlich einmahl verbannet werden möge. Wahre Christen sind wohl überzeugt, ieder Tag sey des HERRN. Darum hören und befolgen sie auch die Vorschrift des weisen Predigers, Kap. 7, 11. Sprich nicht: Was ist's, daß die vorigen Tage besser waren, denn diese? Denn du fragest solches nicht weislich.

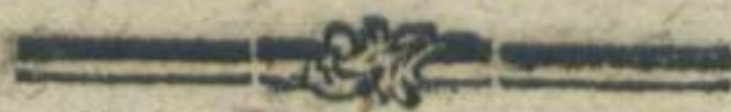
Was inzwischen jener griechischer Weise, Pit-tacus, zum Wahlspruche hatte, γίνωσκε καιρόν; erkenne, schätze, schicke dich in die Zeit, richte deine

A 3

An-

*) Man hat hiervon nicht nur den Augustinus de civitate Dei, sondern auch den Salvianus, de providentia et gubernatione Dei, nicht minder des Paul Vrosius, oder Vrosius, historiam adversus paganos, welche er auf Einrathen des Augustinus schrieb, u. a. m.

**) s. unter andern Alexander ab Alexandro genial dier. L. IV. c. 20.



Anschläge, deine Sitten, dein Verhalten, der Zeit gemäß ein, *) das ist auch, nach der Offenbarung, vollkommen richtig. Schicket euch in die Zeit! sagt Paulus zu drey verschiedenen mahlen, Röm. 12, 11. Ephes. 5, 16. und Col. 4, 5. jedesmahl mit besondern Nachdrucke. — Das erste mahl heißt es eigentlich: „dienet der Zeit“ **) oder, richtet euch (wie ein Diener nach dem Herrn) nach der Beschaffenheit und nach den Umständen der Zeit, daß ihr nichts Ungebührliches, nichts Unanständiges, nichts Pflichtwidriges, unternehmet, jeden recht begegnet, auch jede Gelegenheit wahrnehmet, (wie alsbald dabey stehet) fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, anhaltend im Gebeth, theilnehmend an der Nothdurft der Heiligen, u. s. f. mithin auch gutthätig zur schlechten Zeit zu seyn — Das andre und drittemahl aber fordert der Apostel, nach der heiligen Sprache: „Kaufet die Zeit,“ „die beqveme Zeit“ ***) wenn ihr, wie vorher stehet, vorsichtig, nicht als thörichte, sondern als vernünftige, als kluge Leute wandeln wollet. „Kaufet sie aus,“ gleich den Kaufleuten, welche auf jede Beschaffenheit, Wechsel, Veränderung und Zufall der Zeit, genau Achtung geben, und jeden Umstand, zu Förderung ihres Handels, zu benützen

*) Bes. Thom. Stanley histor. philos. T. I. im Leben des Pittacus K. 2. S. 86. aus dem Laerz.

**) *καιρῶ δαλέουτες*, wofür viele die Lesart *κυρίῳ δαλ.* (dient dem Herrn,) welche gleichfalls dem Zusammenhange gemäß ist, lieber annehmen.

***) *ἐξαγοραζόμενοι τὸν καιρὸν*. Bes. die Vorrede zur 2ten Fortsetz. S. 16.

benützen suchen. **Kaufet**, „die schicklichsten, bequemensten, besten Augenblicke,“ zu Erreichung eures Zweckes, eurer Absicht, aus; erforschet, erkennet, gebrauchet sie. — Wer siehet nicht, daß hier eben so, wie Sprüchw. 17, 16. und 23, 23. und Jes. 55, 1. in Absicht auf die Weisheit und Wahrheit, auf das Wort, Gnade und Trost Gottes, von einem geistlichen und sittlichen Kaufe die Rede sey.

Jede Zeit, die gute sowohl, als die schlechte ist eine bequeme Zeit Gutes zu thun. Alle göttliche Glaubens- und Sittenlehren passen auf beyde, und beyde müssen daher auch zu diesem Endzwecke ausgekauft, d. i. gebraucht und angewendet werden. Was, in den nur erwähnten Schriftstellen, Paulus von bösen und verderbten Zeiten, wo Thorheit und Laster herrschen, sagt, das gilt auch von der schlechten und nahrlosen Zeit. Man muß sich drein schicken; man muß sie, als eine göttliche Schickung sich gefallen lassen; man muß damit zufrieden seyn; man muß sie auch, als eine bequeme Zeit, zu Ausübung der christlichen Gutthätigkeit, ansehen. Es ist nichts so böse, das nicht zu etwas gut wäre! heißt es im Sprüchworte. Die Zeit sey daher so schlecht, als sie will, sie ist doch zu etwas gut; sie hat ihren moralischen Werth, welchen wahre Christen nicht verkennen werden. Salomo spricht im Predb. 8, 5. 6. **Eines Weisen Herz weis Zeit und Weise.** Denn ein ieglich Vornehmen hat seine Zeit und Weise; denn des Unglücks des Menschen ist viel bey ihm. So groß demnach auch in schlechten Zeiten die Hindernisse des Glückes und der Zufriedenheit seyn mögen; so gefaßt muß doch auch Ernst, Muth und

8

Herzhastigkeit des Christen seyn, diesen Hindernissen in Absicht auf sich und andre klüglich zu steuern und zu begehen. Auch in schlechten Zeiten muß der christliche Eifer im Guten nicht laß und müde werden, nicht erkalten. Auch schlechte Zeiten muß der Christ darzu nützen und anwenden, daß er nichts Gutes darinn verabsäume, und dagegen so viel Gutes, als möglich, darinn thue. Alles zu Gottes und der Religion Ehre!

Es hat der göttlichen Weisheit gefallen, Reiche und Arme in der Welt untereinander zu mischen. Sie müssen untereinander seyn, der Herr hat sie alle gemacht. Sprüchw. 22, 2. Sie können einander nicht entrathen. Sie sollen einander in christlicher Liebe begegnen. Der Arme muß dem Reichen mit Dienstgestlossenheit und Arbeit, der Reiche aber dem Armen mit Unterstützung und Belohnung die Hände bieten. Der Arme muß den Reichen, in seinem Glück, der Reiche aber den Armen, in seiner Nothdurft, fördern helfen. Ohne den Beystand und Handreichung des Armen würde der Reiche sein Glück nicht gründen und mehren; es würde ihm besonders an den Bequemlichkeiten des Lebens fehlen. Ohne das Bewußtseyn, daß es Arme giebt, würde der Reiche sein Glück, seine Vorzüge, nicht kennen, nicht nach ihren Werthe schätzen. Lauter Umstände, welche den Reichen belehren, Gott habe seine Reichthümer nicht ausschließungsweise für ihn allein bestimmt; sondern, Gott habe sie ihm, mit Einschließung des Armen, dermassen zur Verwaltung übergeben, daß er dadurch sein und seines Nebenmenschen, mithin auch der Armen Bestes

Bestes fördern und unterstützen soll. „Du sollst, spricht der HErr unser Gott, deinen Nächsten lieben, als dich selbst.“ 3 Mos. 19, 18. Matth. 22, 39. Luc. 10, 27.

Das fordert zwar iede, iedoch vorzüglich die schlechte Zeit. Reiche und Arme erfahren sie; nur muß der Arme mehr, als der Reiche, dabey fühlen. Das Gefühl des Reichen, der sein Glück und Vermögen nicht so, wie zuvor in guten Zeiten, wachsen siehet, der seine Haabe nicht vermehren kann, ist doch so peinlich nicht, als die drückende, die nagende Sorge des Armen, dem das, zu seinem und der Seinen Unterhalte, Nothwendige, und noch überdieß oft auch die Gelegenheit, sich dasselbe zu erwerben, die Arbeit, mangelt. Der Reiche kan vielmehr der Vorsehung danken, die ihn in den Stand gesezet hat, daß er in schlechten Zeiten von seinem Vermögen zubüssen, ohne harte Sorge leben, und, im Vertrauen auf Gott, bessere Zeiten hoffen und erwarten kan. Und so ist es ihm auch, um Gottes, †) um der Religion, ††) um der Bruderliebe, †††) ja, um sein selbst, um seines eignen Herzens und Gewissens willen ††††) Pflicht, das göttliche Vergnügen im Wohlthun *) besonders in schlechten Zeiten sich zu verschaffen, seine Haabe

A 5

mit

†) s. die 3 Borr. zu diesen Warsenh. Nachr. 1774. von der christl. Gutthätigkeit um Gottes Willen.

††) s. die 2 Borr. 1773. von der Gutthätigkeit, als einer Pflicht der Religion.

†††) s. die 4 und 5 Borr. 1775 und 76. Wer ist ein rechter, wahrer, christl. Menschenfreund? &c.

††††) s. die 6 Borr. 1777. Welches ist ein recht gutes Herz?

*) s. die 8 Borr. 1779. Wohlthun ist ein göttl. Vergnügen.



mit minder glücklichen Gliedern Christi zu theilen, und ihren Bedürfnissen nach Möglichkeit zu statten zu kommen. Brich dem Hungrigen dein Brod, spricht der HERR selbst. Jes. 58, 7. u. f. und die, so 2c. *) nicht minder, Hesek. 18, 7. u. f. Der niemand beschädiget, der dem Schuldner sein Pfand wiedergiebt, der niemand etwas mit Gewalt nimmt, der dem Hungrigen sein Brod mittheilet, und den Nackenden kleidet; der nicht wuchert, der niemand übersetzet, der seine Hand vom Unrechten kehret, der zwischen den Leuten recht urtheilet, der nach meinen Rechten wandelt, und meine Gebothe hält, daß er ernstlich darnach thue; das ist ein frommer Mann, der soll das Leben haben — Nachstehendes mag dieses erläutern.

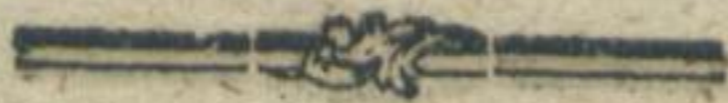
„Schlechte und nahrlose Zeiten lehren den rechten Werth vieler Güther genauer und richtiger, als sonst, kennen.“ In guten glücklichen Zeiten ist man oft zu unachtsam, zu leichtsinnig, zu nachlässig, das von Gott empfangne Glück, den Segen des HERRN, die wohlfeile Zeit, u. s. f. als eine ädle und unverdiente Gabe Gottes, würdig zu schätzen. Man schreibt alles, oder doch das meiste, der eignen Geschicklichkeit und Kraft, Verdienst und guten Werken zu. Oder, man wird das, ohne daß es schwer und sauer worden ist, vom HERRN empfangne Glück und Guth, als eine alltägliche Sache, gewohnt, und dabey gleichgültig. Wie viel muß hier der rechte Werth des Glückes, und des Guths, im Herzen verlihren! Man lasse aber das Glück abnehmen,

*) s. die 2 Seite des Tittelblatts.

nehmen, die Zeiten schlechter werden, die Nahrung fallen, und da oder dorten etwas zurücke gehen; alsdenn wird das Verstandniß besser geöffnet, und der Werth der Glücksgüter, als Gaben Gottes, und als Mittel sich selbst und andern, die weniger glücklich sind, schlechte Zeiten zu erleichtern, wird nun erst recht kennbar werden. „Als denn werden uns die Vergnügungen erst recht schmackhaft, wenn sie vom Bedürfnis, wie die Speisen vom Hunger gewürzt werden, und je sparsamer wir sie genießen, desto sicherer werden wir uns gegen den Eckel, der der Ersättigung folget, schützen, desto länger werden sie uns schön, reizend und liebenswerth bleiben.“ †)

„Schlechte und nahrlose Zeiten sind eine bequeme Gelegenheit zu nützlichen Erfahrungen.“ Da kan der Reiche und der Arme die gütige göttliche Vorsehung recht lebendig kennen lernen. Der Reiche, der sein Glück und seine Güther vernünftig und christlich betrachtet, erblicket gleichsam die Ueberschrift darüber: Das ist Gottes Werk, Gottes Gnadenwerk. (1 Mos. 32, 10.) Eine Erfahrung, die ihm alsdenn besonders heilsam wird, wenn er, weit entfernt, den durch den Verfall der Zeit verursachten Abgang an seinem immer noch beträchtlichen Vermögen, durch Pressung und Aussaugung der Armen wieder zu ersetzen, ersiehet, daß er ein Werkzeug der Ehre Gottes sey, von Gott dazu bestimmt, ein Berather, ein Beystand derer, die minder glücklich sind, als er, ein Retter der Armen, der Dürftigen, zu seyn — Und, der Arme, mit welcher

†) Bes. E. S. Ockel, über die Sittlichkeit der Wollust, Nietenau, 1772. S. 125.



cher Nahrung wird der nicht erfahren, daß auch in schlechten Zeiten eine Vorsehung über ihn walte, welche milde Herzen zu ihm lenke, wie die Wasserbäche.

„Schlechte und nahrlose Zeiten können und sollen ein Antrieb zu guten Entschlüssen werden.“ Sie ziehen zu Gott; sie lehren aufs Wort merken; sie fordern menschliche und christliche Herzen zu Befolgung der Pflichten der Religion und Bruderliebe auf. Durch eigene Erfahrung solcher Umstände, welche nichts weniger, als nach unsern Wünsche, sind, werden wir zu Mitleiden und Theilnehmung an der Noth derer, die noch größere Unfälle, als wir, leiden, geleitet, und bewogen, mit den Weinenden zu weinen, und Del und Wein in die Wunden der Elenden zu gießen. Eignes Gefühl der Verminderung und Abnahme des Glücks, treibt oft an, allerley Gutes, und darunter auch die Unterstützung derer, die sie bedürfen, Gott anzugeloben, um im Vertrauen auf ihn, von dem gnadenreichen Vergelter alles Guten, die Wiederzurückkehr des vorigen Glückes gewis hoffen zu können. In dieser Gemüthsfassung gelobet der Reiche, der Begüterte, dem Herrn, nicht aus Eigennutz, um in Zukunft desto mehr von Gott erwarten zu können, auch nicht zum Behufe sinnlicher Vergnügungen, die von der Welt sind, oder, der müßigen Kinder und Diener der Welt, am wenigsten mit Hintenansehung des Hauses und der Familie Gottes; sondern aus aufrichtigen, redlichen Herzen, zu Förderung des Gottesdienstes, und derer, die dabey dienen, welche schlechte Zeiten gemeiniglich am ehesten empfinden müssen,

müssen, zu Aufrechthaltung frommer Anstalten, und zu Bestillung der Seufzer, zu Abtrocknung der Thränen der Armen und Elenden, wohlthätige Handlungen. Aus christlicher Großmuth denkt und spricht er: „Das angebethete Gold, diese allgemeine Seele und Triebfeder der Welt, dieser Maasstab, nach welchem die betrognen Sterblichen Verdienst, Würde, Ehre und Herrlichkeit messen; was ist es denn? Ein roher Klumpen Erde, der von dem Fleisse der Menschen einigen Glanz, von ihrer Einbildung einen Werth erhalten, und den der Pöbel denkender Wesen vergöttert? So groß auch der Werth desselben in den Augen der Menschen ist, so unmögliche (scheinende) Dinge man auch oft dadurch möglich machen kan, so hat man doch nie die Gemüthsruhe dadurch erkaufen können.“ †) Welche Beruhigung dagegen verschafft ihm nicht die fromme Anwendung, der von GOTT geschenkten Talente in schlechten Zeiten! „Die Kummerthränen des Elenden und unglücklich Verarmten in sanfte Freudensthänen, die klagenden Seufzer der trostlosen Wittwe (und Waise) in lauter Seufzer der Dankbarkeit, das ängstliche Flehen der verfolgten Unschuld in Jubellieder verwandelt zu haben, der wohlthätige Arzt und Tröster eines Kranken geworden seyn, und sein Winseln gestillet, das Leben eines Nothleidenden gerettet, den Sterbenden von den Bergen von Sorgen, die sein Herz drücken, befreyet zc. haben, das ist ja wohl eine himmlische Bollust, die man nicht denken, nicht reden, nur fühlen kan; eine Freude,
gleich

†) ebendas. S. 170.



gleich der Freude der Gottheit. So vervielfältigen sich unsre Freuden durch die Verbindungen der (Religion) Menschenliebe und Freundschaft. Je mehr Vollkommenheiten und Gutes man um sich erblickt, davon man sich als Urheber und Schöpfer ansehen kan; Destomehr wachsen unsre Freuden, und sollten nicht diese Freuden die adelsten seyn? Die wahre Vollkommenheit ist eine lebendige Flamme, die immer um sich greift, und immer stärker wird, iemehr sie um sich greifen kan. Die Neigung sich mitzutheilen, und das Gute, dessen man genüßt, zu vervielfältigen, ist der Seele so eingepflanzt, als der Trieb, sich zu erhalten. Wir werden vollkommner, wenn alles, was uns umgiebt, vollkommen ist, wir werden glückseliger, wenn wir alles, was um uns ist, glücklich machen können. Es kann keine (Religion) Liebe, keine Freundschaft, ohne mildthätige Vervielfältigung seiner selbst bestehen." ††) — Heil daher dem, der in schlechten Zeiten, durch gute menschenfreundliche Entschlüssen und Handlungen, Gebrauch von diesen Gesinnungen machet.

Ich setze bey der Enge des dieser Vorrede bestimmten Raums, nur noch dieses hinzu. Gleichwie der Allgütige, wenn er schlechte Zeiten verhängt, für ieden rechtschafnen Armen Vorsorge trägt, und ihn nicht fallen, nicht umkommen läßt; also hat er auch allen, die zur schlechten Zeit Wohlthäter der weniger Glücklichen, und Stützen und Retter der Bedrängten sind, alle Arten von Guten verheissen, ja, das Verheißne auch bereits mannigfaltig bestätiget,

††) ebendas. S. 181. 182;

stätiget und erwiesen. Ich darf mich nur auf einen Joseph, 1 Mos. 49, 25. 26. auf Rahab, Jos. 6, 17. 25. auf Obadia, 1 Kön. 18, 3. 4. 12. auf die Wittwe zu Zarpath, 1 Kön. 17, 11. u. f. auf die Sunamitin, 2 Kön. 4, 8 = 37. u. a. m. nicht minder auf die Zeugnisse eines David, Ps. 41, 1. u. f. eines Daniel, Kap. 4, 24. eines Petrus, 1 Petr. 4, 8. u. f. f. berufen. Ja, ich darf nur zum Siegel der Bestätigung, die selbsteiane Verheißung Jesu, Matth. 5, 7. beyfügen: Selig um Christi und seiner Gerechtigkeit willen, sind die Barmherzigen, die die leibliche und geistliche Noth des Nächsten sich zu Herzen gehen und bewegen lassen, ihm nach allen Vermögen zu rathen und thätige Hülfe zu leisten; denn sie werden bey GOTT und Menschen, in Zeit und Ewigkeit Barmherzigkeit erlangen. Vergl. mit Matth. 25, 34 = 36. — Gewis ein herrlicher Segen für alle, die sich auch schlechte Zeiten an der christlichen Gutthätigkeit nicht hindern, sondern vielmehr dazu reizen und bewegen lassen!

Sie, Theuerste Gönner und Freunde der Waisen, adelgesinnte Wohlthäter derselben, sind es, die dieser Segen des HERRN besonders angehet. Sie sind die ädlen Werkzeuge in der Hand der weisen Vorsehung, wodurch dieselbe in schlechten Zeiten den Bedürftigen wohlthut. Sie sind die willigen, fröhlichen und liebreichen Geber, die Barmherzigkeit üben, und wieder Barmherzigkeit von GOTT erlangen. Wie sollte eben dieser Segen Jesu nicht einem Hochedlen und Hochweisen Magistrat, für wachsame Vorseorge, Erziehung und Pflege,



Pflege, einem um diese Anstalten hochverdienenden Herrn Administratori, für täglich unermüdete Sorgfalt, ja Ihnen, christlich milde Herzen, die sich derselben, auch in diesen schlechten Zeiten, großmüthig annehmen, in seiner ganzen Fülle zu Theil werden? Das wünschen und flehen von dem höchsten und reichsten Bergelter alles Guten, täglich, unter Ermunterung ihrer getreuen Vorgesetzten, in Absicht auf Land und Stadt, auf Rathhaus, Kirche, Schule, Handlung, Bürgerschaft, auf alle resp. auswärtige und einheimische Gönner und Wohlthäter, unsre Armen und Waisen. Gott, der sich selbst aus dem Munde der Unmündigen ein Lob zurichtet, wird es gewis hören und erhören.

Wie aber — wenn die schlechten Zeiten noch länger fortdauern sollten? wenn — — doch wir wollen nicht weiter fragen, wir wollen als Christen, nicht das Schlimmste fürchten, wir wollen vielmehr das Beste hoffen. Hoffen wollen wir, daß der Ewige, der diese Anstalten unter noch weit größern Unfällen wunderbar erhalten hat, sie auch fernerweit schützen, decken, versorgen, und milde Herzen zum Wohlthun gegen sie erwecken werde. Er wird gewis jeden Scherf vergelten, und für jede Liebeserweisung Schild und sehr grosser Lohn seyn.

Echau über dich! wer trägt der Himmel Heere?
 Merck auf! wer spricht: bis hieher! zu dem Meere?
 Ist er nicht auch dein Helfer und Berather,
 Ewig dein Vater?

Gellert.

Berz

Verzeichniß

derjenigen Wohlthaten, welche Hochgeschätzte Gönner und Freunde den Anstalten in dem verwichnen 1781sten Jahre haben zufließen lassen.

Am 2 Jänner übersandte eine christl. Hausmutter aus der Fischergasse, bey der Entbindung ihrer Fr. Tochter mit doppelten Ehesegen, 6 Zeilen Emmel für die Kinder und Alten, und 2 Rthlr zur Kasse. **G**OTT setze sie und ihr ganzes Haus dafür zu bleibenden Segen.

Am 5 ei. schenkte ein wohlgesinnter Buchbinder auf der Raumburgergasse 1 schwarzeingeb. Hallische Bibel von 1780. Der in **G**ottes Worte verheißne Segen des **H**Errn komme über ihn und die Seinen.

Am 7. ei. bedachte ein geehrtester Lehrer an hiesigen Lyceo, wegen seiner ehel. Verbindung am 8 ei. die Anstalten, mit 1 Spec. Rthlr. Der **H**Err benedeye dieses Eheband mit der Fülle alles Segens und Gnade.

Am 15 ei. versorgte ein christlicher Hausvater im alten Lauban die Waisen mit 1 Scheffel Korn. **G**ott schenke ihm dafür im Hause und Handel alles Heil und Gute.

Eod. erfolgte von einem benachbarten Hochadel. Gönner bey Ueberreichung dieser jährl. Nachrichten 1 Spec. Rthlr. Der **H**Err gedanke Seiner und seines Hochadel. Hauses immerfort im Besten.

Am 5 Febr. lief von einer Vornehmen Amtsperson auf der Raumburgergasse zu 1 Mahlzeit für die Waisen und Alten in beyden Hospit. auf den 6 ei. als ihren ehemal. Hochzeittag, ein, 1 Kalb. Der reiche Segens. **G**ott kröne dieses Eheband mit dem besten Glück und Wohlseyn bis in die spätesten Zeiten.

Am 9 ei. übersandte ein Angesehener Kauf und Handelsmann auf der Mönchgasse zu 1 Mahlzeit am Sonnt. Septuag. 1 Rthlr. 12 gl. Der Höchste schenke ihm dafür das beste Wohlergehen, Zufriedenheit und Vergnügen.

B

Am



Am 12 ei. erfolgte auß einer Hochzeit auf der Richter-gasse, 1 Kollekte von 2 Rthlr. Der Ewige benedene diesen Ehebund und dessen Zeugen mit allen Arten von Segen.

Am 15 ei. beschenkte der christl. Oberälteste der Schuhmacher vor dem Nicol. Thore die Anstalten mit 1 paar kalbled. Mädchenschuhen. Gott sey ihm dafür ein reicher Vergelter.

Am 17 ei. überschickte ein Hochgeschätzter Wohlthäter von der Badergasse, 1 Spec. Ducaten zu 1 Mahlzeit, welche sämtl. Waisen und Arme in beyden Hospit. in Schweinebraten und Bier am Sonnt. Quinquages. erhielten. Der ewig treue Gott thue an Ihm, seinem Hochgeschätzten Hause und Handlung auch fernerweit Gnade und Barmherzigkeit.

Am 19 ei. wurde auß einer im HErrn vergnügten Hochzeit auf der Kreuzgasse, zu einer Mahlzeit für sämtl. Waisen und Alten in beyden Hospitälern eingesandt, 1 Kalb, 3 Kuchen, 4 Brodte, und 1 halb Achtel Gerstenbier, worauf auch 1 Kollekte von 6 Rthlr. 16 gl. erfolgte. HErr, denke an das verbundene Paar, dessen Eltern und resp. Gäste, und segne Sie, denn was du, HErr, segnest, das ist und bleibt gesegnet immer und ewiglich.

Am 26 ei. lief auß einer Hochzeit auf der Nicol. Gasse 1 Kollekte von 14 gl. ein. Gott lasse es dem neuen Paare, Eltern und Gästen nie an einem Guten mangeln.

Am 14 März übersandte eine christl. Handelsfrau vor dem Görl. Thore 1 halb Kalb zu 1 Mahlzeit. Gott sättige sie und die Ihrigen im Hause und Handel mit allem Guten.

Am 15 ei. schenkte ein geneigter Handelsmann auß der Fischergasse 1 Rthlr. 16 gl. Gott gebe dafür Ihm und den werthen Seinen was sein und ihr Herz wünschet.

Eod. verehrte ein Kunsterfahner Hausvater im alten Lauban gleichfalls 1 Rthlr. 16 gl. Der Höchste lasse ihm und seinem geehrten Hause dafür allen Segen reichlich wiederfahren.

Am 24 ei. wurden von einem guten Freunde auf der Görlitzer Gasse, sämtl. Kinder und Alte mit Rummelscheiben und Honig beschenkt. Der HErr wolle ihm diese Wohlthat in seiner Nahrung reichlich ersetzen.

Am 27 ei. verehrte ein Angesehener Kauf- und Handelsmann auß der Naumb. Gasse, 1 halb Achtel Weizen Bier.
Der

Der Geber alles Guten erfülle ihn, sein Haus und Handlung,
mit vielfältigen Segen

Am 29 ei. sandte ein geneigter Schuhmacher vor dem
Raumb. Thore, zu seinem Geburtstage d. 30 ei. 2 paar Kna-
benschuhe. Gott lasse ihn seinen Geburtstag noch recht oft
zu einem vergnügten Danktage werden.

Am 1 Apr. lief von einer Geehrtesten Kaufmanns-Wittib
auf der Richter-gasse zu 1 Mahlzeit auf den 2 ei. 1 Kalb zum
braten und gebacken Obst für sämtl. Kinder und Alte in bey-
den Hospitälern ein. Gott erquickte sie dafür mit Leben, Zufrie-
denheit und Vergnügen.

Am 7 ei. erfolgte von einem guten Freunde, zu 1 Mahlzeit,
1 halbes Kalb. Gott walte mit unendlicher Treue und Gna-
de über ihn ohne Aufhören.

Am 11 ei. versorgte eine gute Freundin an ihrem Ge-
burthstage die Waisen mit 1 halben Kalbe, und 16 gl
zu Bier, samt Zuthat zu 1 Mahlzeit. Gott thue Leben
und Wohlthat an ihr, nach seiner Güte.

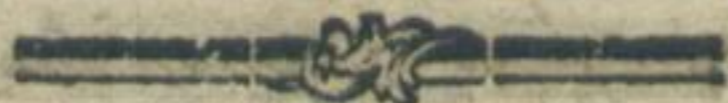
Am 12 ei. bedachte ein christl. Becker auf der Brüdergasse
die Waisen und beyde Hospit. mit Prezeln, daß jedes für 3
Gröschel empfieng. Der Herr wolle ihm ferner im Hause
und Nahrung alles Gedeyen geben.

Eod. ließ eine Bornehme Vorwerksbesitzerin 1 und 1 halben
Tag lang, unentgeltlich, Reißig aus dem Schleifgrunde herein-
fahren. Der Höchste verbreite über sie und ihre Hochgeschätzte
Familie alle Arten des Segens und der Gnade.

Am 14 ei. übersandte ein Hochgeschätzter Gönner auf der
Badergasse 1 Spec. Ducaten zu 1 Mahlzeit vor sämtl. Waisen
und Alte in beyden Hospit. auf den 2 Osterfeyertag, wofür sie
Schweinbraten und 1 Bäßel Bier erhielten. Sättige du, Au-
gütiger, ihn und sein Hochgeschätztes Haus dafür mit Glü-
cke, Segen, Zufriedenheit und Vergnügen.

Am 19 ei. lief von einem Ehrb. Handwerke der Kiemer, an
ihrem Osterquartale ein, 8 gl. Gott lasse sich ihnen in
Gnaden nie unbezeugt.

Am 24 ei. verehrte ein Geehrtester Freund, bey seinem Ab-
zuge von hier nach Leipzig, 1 Spec. Ducaten. Der Segen
des Herrn begleite ihn in seinen Handlungsgeschäften und
ganzen Leben ohne Aufhören.



Am 5 May gieng ein Billet ein, worinn 1 Spec. Thaler war, mit der Bayschrift: von einem Freunde aus Leipzig vor das Waisenhaus! Gott, der ins Verborgne siehet, vergelte diese Wohlthat, väterlich und reichlich.

Am 23 ei. übermachte ein Ehrbares Handwerk der Schwarz- und Schönfärber, 2 Rthlr. Der Herr fördere, für diesen liebreichen Beitrag, ihre Nahrung und Handthierung, und segne sie in ihren Häusern.

Am 2 Jun. erließ ein christl. Buchbinder auf der Webergasse, das Bindelohn für 2 neue Gesang- und 3 bibl. Historien-Bücher. Gott sey ihm dafür anderweitig ein reicher und gütiger Belohner.

Am 6 ei. sammlete eine löbl. Schützengesellschaft auf dem Plane, 3 Rthlr. 10. gr. 6 Pf. wovon den Waisen zu Kuchen 12 gr. gegeben, das übrige aber zur Kasse genommen wurde — und den 8 ei. Abends, gieng bey einem im Zechhause angestellten Vergnügen, zum Besten der Kasse, ein, 16 gr. — Für beyde Wohlthaten lasse der Herr die gütigen Geber alles Glück und Zufriedenheit genüssen.

Am 11 ei. erfolgte von einem Ehrb. Handwerke der Beutler bey Aufnahme eines Lehrlings, 6 gr. Wofür wir von oben viel Gutes anwünschen.

Am 13 ei. schenkte der Schützenkönig am 1 Tage zur Kasse, 2 Rthlr. Gott bleibe seiner und der Seinen im Hause und Handel immer eingedenk.

Am 16 ei. verehrte ein Ehrer Gönner dieser Anstalten, auf der Badergasse, 1 Spec. Ducaten zu 1 Mahlzeit, welche Waisen und Alte in beyden Hospitälern, in Kälbern, Braten und Bier, am 1 p. Trinit. erhielten; und —

Am 23 ei. übersandte eben derselbe 3 Rthlr. zu einer Mahlzeit, wofür gleichfalls sämmtl. Waisen und Alte am 2 p. Trinit. Schweinebraten und 1 Maßl. Bier erhielten. Der Herr sey ihm für diese und viele andre Wohlthaten, Schild und grosser Lohn.

Am 24 ei. schenkte ein Budissinischer wohlgeneigter Kaufmann, jedem Waisen 6 Pf. zum Jahrmarkte. Gott benedeye ihn dafür mit allem Heil und Glücke.

Am 28 Jul. bedachte ein Angesehener Kauf- und Handelsmann am Markte, wegen seiner ehel. Verbindung, die Waisen mit 1 Schweinskeule, 3 Broden und 1 halben Achtel Gersten.

sten.

stenbier. Der Höchste lasse das geknüpste Eheband, zu seiner Ehre und der geehrtesten Eltern Freude, bis in die spätesten Zeiten gesegnet seyn.

Am 11 Aug. erfolgten von einem christl. Schuhmacher-ältesten vor dem Raumb. Thore, zu seiner Gattin Geburtstage, 2 paar kalbled. Mädchenschuhe. Gott wolle beyde in der besten Zufriedenheit recht lange Jahre erhalten.

Am 19 ei. sandte eine wohlgeneigte Kaufmannswittib auf der Richter-gasse, 2 Rtblr. zu 1 Mahlzeit für die Waisen und Alten in beyden Hospitälern, auf den 20 ei. wofür sie Schöpf-senfleisch und Bier erhielten. Der Ewige lasse sie dafür erfahren, daß er ihres Angesichtes Hülfe und ihr Gott sey.

Am 3 Sept. erhielten die Waisen bey einem Spazier-gange, von einem benachbarten Bräuer, 1 Bägl. Bier zur Er-qwicklung. Gott erqwickle und segne ihn dafür wieder reichlich.

Am 4 ei. beschenkte eine Vornehme Amtsperson in Budissin, die Waisen Ihrer Vaterstadt, mit 4 Louis d'or. Der oberste Waisenvater lasse sich diesen grossen Wohlthäter in allen Verhältnissen nie unbezeugt, und kröne ihn immer mit Gna-de und Barmherzigkeit.

Am 7 ei. sandte ein Ehrb. Handwerk der Beutler, bey dem 2 Meistern ertheiltem Meisterrechte, 2 Rtblr. Gott sey mit ihnen überhaupt und den neuen Meistern insbesondere, mit Segen, Hülfe und Gnade.

Am 15 ei. verehrte eine Vornehme Gönnerin, bey ihrem Geburtstage, 2 Spec. Ducaten, zu einer Erqwicklung für die Waisen und Alten in beyden Hospit. am 16 ei. wofür sie Schweinebraten und Bier, und am 23 ei. auch 1 Mahlzeit von Schöpf-senfleisch erhielten. Der Herr schreibe diese Wohl-that auf seinem Denktettel, und thue an dieser Hochgeschätz-ten Gönnerin Güte und Barmherzigkeit bis in die spätesten Zeiten.

Am 22 ei. schenkte eine christl. Tuchhändlerin vor dem Börl. Thore, 1 Elle capuzinerfarb. Tuch. Gott erfreue sie dafür, mit der Fülle alles Guten.

Eod. Tief von einer christl. Freundin auf der Brüdergasse ein, 1 halb Achtel Gerstenbier. Der Höchste schenke ihr und den Ihrigen dafür das beständigste Gedeihen.



Am 1 Oct. übersandte ein christl. Müller abhier, wegen seiner vollzognen Hochzeit, 1 Spec. Ducaten, zu einer Mahlzeit für die Waisen und Alten in beyden Hospitälern. Der Stifter glücklicher Ehen lasse dieses neue Paar aus seiner Fülle, einen Segen nach dem andern genüssen.

Am 9 ei. übermachte ein christl. Kupferschmied und Gemeinältester vor dem Nicolaus Thore, 1 Rthlr. mit dem Beyfügen: Von einem aufgezognen Erbgute. Der Höchste lasse es ihm und den Seinen dafür an keinem Gute mangeln.

Am 12 ei. bedachte ein wohlgesinnter Oberältester der Tuchmacher, vor dem Görl. Thore die Anstalten mit 5 Pfund Wolle, zu Strümpfen für die Kinder. Ihm und den werthen Seinen müsse der Herr dafür im Leiblichen und Geistlichen wohlthun.

Am 15 ei. erfolgte aus einer Hochzeit auf der Nicolausgasse eine Collecte von 2 Rthlr. 20 gr. Wunsch und Segen der Vornehmen und ansehblichen Versammlung müsse über dieses werthe Paar gedeihen.

Eod. gieng aus einer Hochzeit in der Fischergasse ein, eine Collecte von 1 Rthlr. 4 gr. Gott vergelte diese Wohlthat, und ziehe seine Hand nie ab von dem neuen Paare.

Vom 18 — 24 ei. hielten die Waisen den alljährigen Umgang, nicht ohne Spuren der von Gott erweckten thätigen christlichen Liebe, auch auffer dem Beytrage in die Büchse. Bey einem Angesehenen Kauf- und Handelsmanne auf der Nicol. Gasse, erhielt ieder der 2 Vorgesetzten, 4 gr.; am Markte, in der Apotheke, Vorgesetzte und Kinder, Plätzel und Aquavit; bey einem christl. Klempner, 2 hölz. Dratleuchter und 2 Fußscheren; bey einer bereits im Herrn entschlafenen Wittib, ein jedes ein Viertelchen Birnen; auf der Richter-gasse, bey einem Vornehmen Gönner, ieder Vorgesetzte 8 gr.; und in einer andern angesehenen Handlung, der eine der Vorgesetzten, 1 Schnupstuch, und jedes Kind eines dergleichen; auf der Görl. Gasse, bey einem Vornehmen Gönner, ieder Vorgesetzte, 8 gr. und jedes Kind und Alter im Hospitale, St. Elisabeth, 1 gr.; Auf E. Hochedl und Hochw. Rathskeller, die Vorgesetzten Wein und Kuchen, und die Kinder Wein und Semmel; Auf der Badergasse bey einem Hochgeschätz-

geschätzten Gönner, ieder Vorgesetzte, 8 gr. und jedes Kind und Alter im Elisabethhospitale, 1 gr.; auf der Naumburgschen Gasse, bey einem Vornehmen Gönner, die Vorgesetzten, Coffee und Kuchen, und ieder 1 Schnupftuch, die Kinder aber, Milchtee und Asterkuchen; Bey einer christl. Wittib hinter dem Nicol. Kirchhofe, jedes Kind 1 halb Maßchen Aepfel; bey einem geneigten Becker vor dem Nicol. Thore, jedes Kind 1 Asterkuchen, ieder Vorgesetzte aber Rom- und Butterkuchen; und vor dem Görl. Thore, in dem äussersten Wirthshause, Getränke und Schnitten. — Gott! auch in schlechten Zeiten sorgest du vor die armen Deinen, und verlässest sie nicht, Du hast es auch heuer in der That erwiesen, und fromme Herzen zum Wohlthun geneigt. Dir sey dafür Ruhm, Preis und Ehre, und ihnen der innigste, der wärmste Dank. Vergilt es, was sie an armen Waisen gethan haben, und noch thun, vergilt es reichlich. Breite deinen Segen über sie, ihre Häuser und Familien, über ihre Geschäfte, Handlungen und Gewerbe. Laß unsre Stadt und Land eine Trift deines Segens seyn. Deine Güte, o Herr! sey über uns so wie wir auf dich hoffen. Amen.

Am 22 ei. übersandte eine wohlgeneigte Kaufmanns-Wittib am Markte, von ihrem Zuwachse, den Kindern zu Martini auszutheilen, 1 halben Scheffel Aepfel. Der Höchste vergelte es, und walte ferner über sie in Gnaden.

Am 24 ei. schenkte ein geneigter Hauswirth im alten Lauban, zu 1 Mahlzeit 1 Schöps. Gott wolle ihm vor diese Wohlthat mit allen Segen und Hülfe ergötzen.

Am 25 ei. überschickte ein Freund zu 1 Mahlzeit 1 halben Schöps und 1 Brtl. Erbsen. Der Herr lasse seine gnädige Vorsehung ihm allenthalben zu statten kommen.

Am 26. ei. bedachte ein wohlgeneigter Oberältester der Tuchmacher vor dem Naumb. Thore die Anstalten mit 6 Pf. Wolle zu Strümpfen. Er und sein werthes Haus erfahre dafür Gottes reiche Belohnung und Gnade.

Eod. versaher hiesiger Herr Buchhändler die Anstalten mit 12 St. der geographischen Beschreibung aller Länder, 5te Aufl. Laub. 1779. Sein Haus und Handlung müsse dafür des besten Glückes theilhaftig seyn.

Eod. erfolgte von Herrn August Zill, aus Hohenstein, für das Waisenhaus, 1 Spec. Thaler. Der Herr lasse dafür in sein Haus und Handlung Segen und Wohlergehn einkehren.

Eod. übergab ein ungenannter geehrtester Freund 1 Spec. Ducaten. Gott baue ihm dafür das beste Glück, und höre nie auf ihm Gutes und Barmherzigkeit zu erweisen.

Am 6 Nov. schenkte ein christl. Vorwerksmann aus Ketzdorf, 1 reichl. Viertel Stoppelrüben. Gott ersetze es ihm im Hause und auf dem Felde.

Am 7 ei. Tief aus einer Hochzeit im alten Lauban ein, eine Collee von 1 Rthlr. 2 gr. Der Herr sey dem neuen Paare und dessen Gästen, der Geber alles Guten.

Am 9 ei. erließ ein christl. Schuhmacher auf der Webergasse, vor Arbeit, 8 gr. Gott ersetze es ihm anderweitig wieder.

Am 13 ei. schenkte ein wohlgeneigter Handelsmann unter den Krämen, eine durch richterlichen Ausspruch, ihm zugefallne Post von 6 Rthlr. 16 gr. Gott erfreue ihn für diese Wohlthat, mit tausendfachen Segen.

Am 14 ei. sandte eine christl. Handelsfrau vor dem Görl. Thore, zum heil. Abend vor die Knaben, 10 cattunene halbe Halstüchel. Gott stehe ihr im Hause und Handel mit täglich neuer Hülfe bey.

Am 16 ei. überschickte ein wohlgeneigter Handelsmann aus dem alten Lauban, den Waisen und Alten zu 1 Mahlzeit, 1 Schöpf, sammt 1 Schfl. Erdbirnen. Der Segen des Herrn und alles Bedeyen beglücke ihm im Hause und Handel.

Am 19 ei. versorgte ein Hochgeschätzter Gönner auf der Berggasse, die Wirthschaft mit 3 lebend. Schöpfen, und Tages drauf, den 20 ei. mit 2 Schock weisser Leinwand. Der getreue GOTT vergelte auch diese gütige Fürsorge mit dem vollkommensten Heil und Wohlergehen, und lasse dessen Hochgeschätztes Haus und Handlung zu allen Zeiten in dem besten Flore stehen.

Am 21 ei. verehrte ein christl. Beckerältester auf der Görl. Gasse, zu Christbroden, 1 Brtl. Weizenmehl. Gott sey ihm Strecken und Stab im Alter, und segne ihn und die Seinen.

Am 22 ei. schenkte ein Angesehener Kauf- und Handelsmann
auf

auf der Mönchgasse, 1 halb Schock weisse Leinwand. Der grundgütige Gott walte über ihn immerfort mit seiner gnädigen Vorsehung.

Am 28 ei. erfolgte aus einer vergnügten Priesterhochzeit auf dem alten Kirchhofe, eine Collecte, von 5 Rthlr. 22 gr. 6 Pf. Der Gott aller Gnaden lasse das väter- und mütterliche Gebeth nicht unerhört. Sein göttlicher Segen ruhe auf dem priesterlichen Paare und dessen resp. Gästen, ohne Aufhören.

Am 29 ei. übersandte ein Vornehmes Magistratsglied am Markte, 1 Schock weisse Leinwand. Der Ewige lasse seine Augen über ihn und sein Vornehmes Haus und Handlung immer offen stehen, und vergelte diese Wohlthat.

Am 1 Dec. übermachte ein geehrtester Gönner zu 1 Mahlzeit vor sämtliche Alte und Kinder, 1 Spec. Thaler. Der Herr thue ihm mit täglich neuer Zufriedenheit und Vergnügen, wohl dafür.

Am 3 ei. bedachte ein christl. Fabricant unter dem Steinberge, die Anstalten mit 1 Duzend blau und weissen Tücheln. Er, sein Haus und Nahrung erfahre von Zeit zu Zeit den Schutz und Segen des ewig treuen Gottes.

Eod. versorgte eine christl. Wittib am Görl. Thore die Waisen mit 18 Ellen, blau porcell. gedruckten Leinwand. Ihr und den werthen Ihrigen, verleihe der Herr, im Hause und Handel, unanhörliches Gedenken.

Am 4 ei. lief aus einer Hochzeit vor dem Brüderthore ein, eine Collecte von 1 Rthlr. 8 gr. 8 pf. Das neue Paar, Eltern und Gäste überschütte Gott mit allem ersinnlichen Guten.

Am 7 ei. verehrte ein Theurer Gönner auf der Raumb. Gasse, 1 Schock weisse Leinwand. Der Herr erfreue ihn und und dessen hochgeschätzte Fr. Eheliebste, mit Gesundheit, Leben und Segen, im Hause und Handlung.

Am 14 ei. übersandte eine Vornehme Magistratsperson auf der Raumb. Gasse, zur Sultentation der Waisen, 1 Spec. Ducaten. Der segensreiche Gott begleite diese christliche Milde an ihm und dessen hochgeschätzten Frau Eheliebste, mit der besten Zufriedenheit, Glück und Vergnügen.

Am 15 ei. erfolgte von einem Vornehmen Gönner auf der



Görl. Gasse, 2 Schock weiße Feinwand zu Hemden, und 2 Duzend Schnupstüchel für die Kinder; und — am 18 ei. drauf noch überdieß 1 halbes Schock bestellte bunte Feinwand gleichfalls zum Geschenk — Der Herr gedenke für diese wiederholte Wohlthaten an Ihn und sein ganzes Hochgeschätztes Haus, nach seiner väterlicher Treue, und erhalte seine Handlung in dem besten und beständigstem Flore.

Eod. reichte eine Vornehme Wohlthäterin 2 Spec. Ducat. welche zu 2 Mahlzeiten für die Waisen und Alten in beyden Hospitälern, und 1 halb Vchtel Bier, angewendet wurden. Der Herr unser Gott, sey, als der höchste Geber alles Guten, ein gnädiger Belohner. Er gebe ihr ihres Herzens Wunsch, und wegre nicht, was ihr Mund bittet.

Am 17 ei. überschickte ein wohlgeneigter Becker auf der Nicol. Gasse, zu Christbrodten, 1 Brtl. Weizen- und zu Klößern, 1 Brtl. Mittelmehl — nicht minder

Am 18 ei. eine wohlgesinnte Beckerswittib und deren Sohn, vor dem Brüderthore, 1 Brtl. Weizenmehl zu Christbrodten, und 1 Brtl. Mittelmehl zu Klößern. Beyde wohlthuende Häuser lasse der Höchste seiner Güte, Treue und Gnade jederzeit empfohlen seyn, und vergelte alles.

Eod. wurden von einem Vornehmen Gönner auf der Richter-gasse 4 Spec. Ducaten zu einem Präsent eingereicht. Der Herr, der sein Vornehmes Haus in diesem Jahre schmerzlich betrübt hat, lasse Ihm künftig die Sonne seiner Gnaden in allen seinen Verhältnissen desto heller scheinen.

Am 19 ei. übersandte ein hiesiger Prediger 1 Spec. Thlr. Gott sey seiner und der Seinen immer eingedenk.

Eod. schenkte ein christlicher Schuhmacher auf der Görl. Gasse 1 paar kalblederne Knabenschuhe. Die Güte des Herrn walte über ihm, und erfreue ihn mit Hülfe und Segen.

Eod. gieng zu Christbrodten ein, aus hiesiger Obermühle 1 halber Scheffel Weizenmehl, — ferner, aus der Mittelmühle, 1 halber Scheffel detto — — und am 21 ei. aus der Niedermühle 6 Mezen Weizenmehl, nicht minder —

Am 21 ei. von einer Hochgeschätzten Gönnerin am Markte, 4 Quart Hefen zum Backen, dergleichen — — Eod. von einer werthesten Freundin am Markte, gleichfalls 4

Quart

Quart Hefen zum Backen. Alle diese wohlthuenden Herzen lasse der Höchste die Freuden und den Segen seines Anlitzes erfahren.

Eod. bedachte ein christl. Seiffensieder und Gemeinältester auf der Brüdergasse jedes Kind mit 1 bunten Lichte und 1 Sgl. zum heil. Abend. Gottes Segen und Güte werde groß über ihn und die Seinen.

Eod. überbrachte eine christl. Großmutter von der Fischer-
gasse ihre Enkelin, welche den Waisen anderthalb Duzend Schupfrücher schenkte. Der Herr lasse diese liebe Enkel-
Tochter zu der Eltern und Großältern Freude wachsen an al-
len Guten, und vergelte ihre wohlthätige Liebe.

Am 22 ei. übersandte ein beliebter Prediger aus Marglissa den Waisen seiner Vaterstadt 1 Schf. Korn. Im Amte und Hause wolle der Höchste jederzeit seines Angesichtes Hülfe und sein treuer Gott seyn und bleiben.

Eod. schenkte ein christl. Sattler an der Kirchgasse, zu Weihnachten, 1 halbes Aechtel Bier. Gott stärke seine schwache Gesundheit, und sey zu allen Zeiten mit ihm und den Seinen.

Am 23 ei. wurden von einem ungenannten Freunde, vor die Kinder und Alten 29 Christbrodtel, à 2 Gröschel, und 2 vor die Vorgesetzten, à 2 Sgr. eingesandt. Der Herr lasse es diesen liebevollen Wohlthäter ohne Ende wohlgehen.

Einem Hochedlen und Hochweisen Magistrate, welcher die Anstalten mit dem benöthigten Holze hochgeneigt versorget, vergelte der Ewige dieses und sehr viel andres Gute, mit der Fülle alles Segens.

Eine Löbliche brauende Bürgerschaft, welche den Rosent unentgeltlich gereicht; erfahre von dem himmlischen Belohner ein Gedenken nach dem andern.

Dem christlichen Stadtzimmermeister und Röhrrmeister, welche sich bey sich äusernden Reperaturen willfährig erwiesen, schenke der Geber alles Guten dafür, alle Hülfe, Schutz, Beystand und Wohlergehen.

* * *

Anzei.



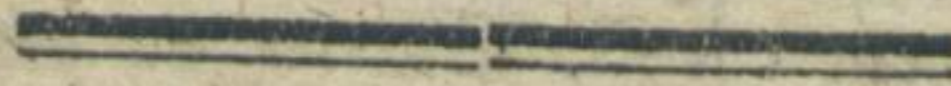
Anzeige

der bey hiesigen Waisenanstalten
befindlichen Personen:

Herr Carl Gottlob Linzke, Rev. Minist. Cand.
und ordentlicher Informator.

Herr Johann Gottlieb Kunzendorf, Neben-
Informator und Waisenvater.

Frau Dorothea Elisabeth Kunzendorfin, geb.
Güntherin, Waisenmutter.



Im Waisenhanse sind verpfleget
worden:

A. Knaben.

1. Johann Gottlieb Enders	alt 15	Jahre
2. Johann Gottfried Zwick	• 12	•
3. Johann Gottlieb Hendrich	• 13	•
4. Johann Gottfried Noack	• 13	•
5. Johann Gotthelf Noack	• 10	•
6. Samuel Gottlieb Scholze	• 13	•
7. Johann Gottlob Dreßler	• 16	•
8. Johann Wilhelm Gehler	• 10	•
9. Christian Friedrich Lindner	• 15	•
10. Johann Gottfried Thimm	• 16	•
11. Carl Gottlieb Thimm	• 15	•
12. Johann Gottlob Bantsch	• 11	•
13. Carl Gottlob Gocht	• 11	•

Aufge-

Aufgenommen ist:

14. Johann Christian Schafrath alt 6 Jahr

B. Mädchen.

15. Anna Rosina Sieländerin alt 15 Jahr
 16. Johanna Friederica Arltin • 15 •
 17. Christiana Elisabeth Fürstenauin • 15 •
 18. Johanna Rosina Wezelin • 12 •

Aufgenommen sind:

19. Johanna Beata Eischwitzin • 10 •
 20. Maria Rosina Lindnerin • 10 •
 21. Christiana Dorothea Weislin • 6 •

Bey den Waisen wird erzogen:

22. Rosina Elisabeth Thiemin alt 20 Jahr

Bey den Waisen aufbehalten:

J. C. L. und Christian Gottlieb Kochmann.

Im Armenhause:

Johann Gottfried Kirchhoff alt 71 Jahr
 Conrad Gottlieb Engel • 50 •
 Maria Dorothea Spätin • 71 •
 Johann Gottlieb Rothmann • 75 •
 Johann Christian Conrad • 73 •
 Eleonora Noackin • 79 •

In Diensten stehen bey Den Anstalten:

Marla Elisabeth Weislin, Krankenwärterin,
 Maria Rosina Scholzin, Köchin,
 Christian Sellgen, Zuchtmeister.

Abge-



Abgezogen ist:

Aus dem Waisenhanse,

Johann Gottlieb Enderß, erlernt die Weberey.
 Johann Gottlob Dreßler, erlernt die Kaufmannschaft.
 Christian Friedrich Lindner, wird ein Schuster.
 Johann Gottfried Thimm, wird ein Tuchscherer.
 Christiana Elisabeth Fürstenauin, erlernt die Weberey.
 Johanna Rosina Weßelin, zog zu ihren Freunden.

Aus dem Hospitale, St. Jacob, hat aus dem
 Waisenhanse ihre Verpflegung
 erhalten:

Johanna Scholzin.

Im Zuchthause befinden sich
 als Züchtlinge:

Maria Magdalena Adamin, und
 Johann Gottlob Wendrich.

Das Frostische Armenschulen-Legat
 haben bey denen Herren Informa-
 toribus genossen:

Johanna Rosina Bothin.
 Johanna Florentina Heinigin.
 Johanna Christiana Paulin.
 Johann Gottlieb Kenner.
 Christiana Rosina Kennerin.
 Johann Gottlieb Scholze.
 Johanna Rosina Enderßin.
 Christiana Dorothea Enderßin.
 Carl Gottlieb Riecke.

Ps.



Ms. LXXVII, II.

Die rechte Hand des Höchsten kann alles
(auch schlechte Zeiten)
ändern.



In diesem Vertrauen und Zuversicht em-
pfehet die Armen und Waisen zu
fernern geneigten Wohlwollen,

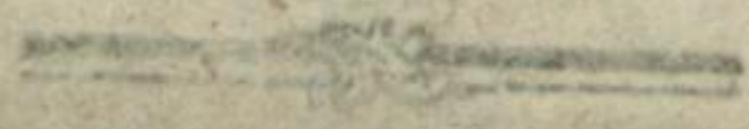
Johann Siegismund Dittmann,

Scab. und Administrator.



DE RXXVII, 11

Die rechte Seite des Buches
(auch ichische Seite)
in dem



In dem Buche
steht die
Rechtens Seite

Seitens
des Buches



H Sax H 1238

